

Die Technik leitmotivischer Wiederholung ermöglichte es diesen beiden Dichtern, immer wieder das Ganze der Natur (bzw. dessen, was man damals unter „Natur“ verstand) dem Leser in den Blick zu bringen – vor allem auch bei den evolutionären Spätstufen „Leben“ und „Mensch“. So kam es im Leser zur meditativen Einübung eines kontemplativen Zustandes, in dem er als Betrachter des Weltganzen immer auch das Gewordensein (und damit die relative „Zufälligkeit“) seiner eigenen Existenz empfinden konnte. (Ähnlich heute z. B. H. v. DITFURTH!)

Vgl. dagegen etwa C. F. v. WEIZSÄCKER in seiner „Geschichte der Natur“ (Göttingen 1958): als moderner Naturwissenschaftler ist er da an die inzwischen erfolgten Spezialisierungen gebunden und kann folglich nur von einem streng umgrenzten Bereich zum nächsten fortschreiten. Im letzten Kapitel des besagten Buches, das vom Menschen handelt, ist von der Astrophysik des ersten Kapitels kaum noch etwas zu spüren (und ob sich da der Leser an dieses Kapitel noch mit der erforderlichen Gründlichkeit erinnert, wage ich zu bezweifeln).

(VII) Ohnmacht der Erziehung (1970)

Mal angenommen, die Neigung der Ekliptik vergrößerte oder verkleinerte sich plötzlich um einige Bogensekunden, so würde diese Veränderung, falls sie nicht geradezu die Zerstörung alles Lebens auf der Erde nach sich zöge, sich jedenfalls in kurzer Zeit gravierend auf das menschliche Leben und Denken auswirken, ohne dass jemand voraussagen könnte, wie. – Ähnlich, wenn auch in abgeschwächter Form, scheint es mir mit den technischen Erfindungen unserer Tage zu stehen. Man braucht dabei nicht nur an die vielzitierte Atombombe zu denken. Auch der Chemiker, der einen neuen Kunststoff herstellt, der Arzt, der die Technik der Herzverpflanzung begründet, oder der Biologe, der einen neuen Weg zur direkten Beeinflussung der tierischen (oder gar der menschlichen) Genstruktur entdeckt – jeder dieser Erfinder verhält sich zu der möglichen geistigen Auswirkung seiner Erfindung wie das Streichholz zur Pulvertonne: er kann damit die Menschheit stärker verändern als irgendein Gesetzgeber oder Religionsstifter der Vergangenheit. – Dies ist ein Tatbestand, der den Erzieher zur Verzweiflung bringen muss.

HEINZ MUNDING †

Das „Biberacher Modell“ in Baden-Württemberg Latein und Englisch ab Klasse 5

Ab dem Schuljahr 1997/98 werden in Baden-Württemberg Erfahrungen mit dem Anfangsunterricht in Latein nach dem sog. „Biberacher Modell“ gesammelt: Latein und Englisch parallel ab Klasse 5 (erstmalig am Wieland-Gymnasium Biberach systematisch erprobt). Latein wird in den Klassen 5 und 6 mit je 5 Wochenstunden, Englisch mit jeweils 3 Wochenstunden unterrichtet. Der Unterricht in Englisch ist in diesen beiden Klassenstufen nicht versetzungsrelevant. Inzwischen haben sich diesem Modell rund 30 Gymnasien mit Latein als erster Fremdsprache (von ca. 60 insgesamt) angeschlossen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

- Durch das Biberacher Modell hat Latein als erste Fremdsprache erheblich an Akzeptanz bei Eltern und Schülern gewonnen. An den Versuchsgymnasien konnten die bisherigen

Anmeldezahlen für Latein z.T. verdoppelt, in Einzelfällen sogar verdreifacht werden. Das Modell nimmt Eltern die Angst vor den Konsequenzen eines Scheiterns in Latein und entspricht zudem dem Wunsch nach einem möglichst frühen Englischbeginn.

- Aus keinem der Versuchsgymnasien wird wegen des Biberacher Modells eine Überforderung der Schülerinnen und Schüler gemeldet. Der gleichzeitige Beginn mit Latein (5 Wochenstunden) und Englisch (3 Wochenstunden) wird selbst dann gut gemeistert, wenn die Schülerinnen und Schüler mit keinerlei fremdsprachlicher Erfahrung aus der Grundschule kommen.
- Auf Grund der ausgezeichneten Erfahrungen haben zwei Gymnasien für das laufende Schuljahr mit einer Kombination aus Biber-

acher Modell und achtjährigem Gymnasium begonnen.

- Obwohl nicht durchgängiges Unterrichtsprinzip ergeben sich im Biberacher Modell durch das frühe Erlernen zweier Fremdsprachen zukunftsweisende Erfahrungen mit sprachkomparatistischem und damit vernetzendem Denken.
- Das „Biberacher Modell“ ist trotz der zusätzlichen Stunden in Englisch (in den Klassen 5 und 6 jeweils 3 Wochenstunden) absolut ressourcenneutral. Die für Schulen mit Latein als erster Fremdsprache in der Stundentafel vorgesehenen 222 Jahreswochenstunden werden an keinem Gymnasium überschritten (z. T. auch unterschritten). Dieses Ergebnis wird dadurch erreicht, dass Latein in den Klassen 5 und 6 auf eine Wochenstunde (regulär 6 Wochenstunden) verzichtet und die Schulen mit Zustimmung der GLK und der übrigen Gremien in anderen Fächern im Verlauf der Klassen 5-11 jeweils um eine Wochenstunde kürzen. Dabei wird sehr unterschiedlich und nach den lokalen Gegebenheiten verfahren. Grundvoraussetzung dieses Prozesses ist der gemeinsame Wille des Kollegiums, das Lateinische an der Schule zu stärken.

Im Einzelnen besteht folgender Diskussionsbedarf:

Didaktisch-methodische Fragen:

An Gymnasien mit „Biberacher Modell“ sind didaktisch-methodische Überlegungen zur Arbeit in den Fremdsprachen Latein und Englisch erforderlich. Dies betrifft die neue Verteilung des Stoffes in der Unter- und Mittelstufe, die notwendigen Absprachen zu den grammatischen Termini (grammatische Metasprache), die Formen der Leistungsüberprüfung, allgemeine Lerntechniken (besonders im Hinblick auf das Vokabellernen), Absprachen zu den Hausaufgaben und vor allem die gemeinsame Förderung vergleichenden, vernetzenden Denkens. Im Zusammenhang mit dem letzten Punkt wird von den Teilnehmern betont, dass es sich bei der Kombination Latein/Englisch keineswegs um einen permanenten fächerübergreifenden Unterricht handelt. Um so gezielter müssen die Möglichkeiten methodenbewussten

Vergleichens und Kontrastierens herausgearbeitet und Schülerinnen und den Schülern bewusst gemacht werden.

Die bisherigen Lehrbücher für Latein und Englisch sind nur teilweise für den Unterricht im Biberacher Modell geeignet. Hier sind Gespräche mit den Verlagen erforderlich.

Fragen der Zusammenarbeit mit Eltern und Grundschulen:

Wie bereits angedeutet, ist die Information der Eltern durch die Grundschulen zu Latein als erster Fremdsprache und zum Biberacher Modell bisweilen nicht ausreichend. Um so erforderlicher sind eine ausführliche Beratung der Eltern durch das aufnehmende Gymnasium, verstärkte Formen der Kooperation mit den Grundschulen und regelmäßige Gespräche mit den Eltern in den ersten Jahren am Gymnasium. Für die Eltern besonders wichtig ist die Information, dass durch den frühen Beginn mit Englisch neben Latein ein Wechsel der Schulart oder des Schulzuges problemlos möglich wird.

Dies setzt auch eine intensiviertere Kommunikation mit der Lehrerschaft in der Grundschule voraus: wechselseitige Hospitationen, Informationen der Grundschulen über die Entwicklung der Kinder im Gymnasium und gemeinsame methodisch-didaktische Diskussionsrunden (auch zu Formen der Leistungsbeurteilung) sind hilfreich.

Übereinstimmend wird berichtet, dass sich bei Eltern und Schülern eine ungewöhnliche Identifikation mit diesem Bildungsgang herausbildet. Man ist „stolz“, an diesem Bildungsgang teilzuhaben.

Strukturelle und rechtliche Fragen des Unterrichts:

Englisch wird – wie üblich – erst mit Beginn der 7. Klasse Kernfach und ist infolgedessen in den beiden ersten Jahren (Klassen 5 und 6) nicht versetzungsrelevant.

Schülerinnen und Schüler können auch bei Latein als 1. Fremdsprache im Biberacher Modell neben dem sprachlichen Profil mit drei obligatorischen Fremdsprachen das naturwissenschaftliche Profil wählen.

Fazit, Konsequenzen, Ausblick:

Folgendes Fazit kann gezogen werden:

- Latein hat als erste Fremdsprache am Gymnasium auch in Zukunft eine gute Chance, wenn sich der Lateinunterricht neuen Wegen und Modellen öffnet.
- Erforderlich ist eine deutlich intensiviertere Kooperation mit den Grundschulen und deren Eltern.
- Der gute Erfolg mit dem Erlernen von zwei Fremdsprachen in Klasse 5 bestätigt die These, dass Fremdsprachen möglichst frühzeitig in das Curriculum einbezogen werden sollten.

Der Mehrsprachenwettbewerb

1. und 2. Runde

Sind Sie experimentierfreudig? Arbeiten Sie gerne mit sprachbegabten Schülerinnen und Schülern der MSS/Sekundarstufe II, die freiwillig kommen, in Latein zusammen? Nehmen Sie eine positive Haltung gegenüber modernen Fremdsprachen, vor allem Englisch, ein? Suchen Sie nach innovativen Mitteln, um geeignete Schüler/innen zu motivieren, sich über den normalen Schulbetrieb hinaus mit Latein zu beschäftigen und damit ihre Leistungen zu verbessern? Dann ist der Mehrsprachenwettbewerb innerhalb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen für Sie genau das Richtige! Ein Sprachwettbewerb bringt Farbe in den Schulalltag und macht Spaß.

Es handelt sich beim BWF um Begabtenförderung, was ich geeigneten Schülern und Schülerinnen, die ich einzeln ansprach, auch immer gesagt habe. Der Mehrsprachenwettbewerb wendet sich an besonders leistungsfähige und besonders leistungsbereite Schüler/innen der MSS/Oberstufe, in Einzelfällen auch aus Klasse 10, mit guten bis sehr guten Kenntnissen in zwei Fremdsprachen. Er bezweckt eine Verbindung zwischen einer alten Sprache und einer modernen Fremdsprache, enthält also neusprachliche Elemente, was ich sehr reizvoll finde.

Aus eigener Erfahrung als Latein- und Englischlehrerin weiß ich, dass erstaunlich viele Schüler/innen der Sekundarstufe I und II es mögen, wenn man sich mit ihnen „privatissime

Baden-Württemberg wird im Herbst 2004 generell das achtjährige Gymnasium einführen. Zusammen mit unserer neuen Fremdsprachenkonzeption (obligatorische Fremdsprache in der Grundschule von Klasse 1 – 4) ergeben sich völlig neue Chancen für das Fremdsprachenlernen am Gymnasium. Im Endausbau – je nach der Entwicklung der Fremdsprachen in der Grundschule zeitlich gestaffelt – werden alle Gymnasiasten in Klasse 5 zwei Fremdsprachen lernen. Es liegt nahe, auf die Erfahrungen aus dem „Biberacher Modell“ zurückzugreifen.

GÜNTER REINHART

Kultusministerium Baden-Württemberg

et gratis“ in kleinen oder größeren Gruppen mit einer Sprache beschäftigt und sie bei entsprechendem Einsatz Top-Leistungen beim BWF erreichen können. Dafür sind sie bereit, einen Teil ihrer Freizeit einzusetzen. Es ist für sie eine Herausforderung. Ohne gründliche Vorbereitung während und außerhalb des Unterrichts läuft allerdings nichts. Auch brauchen Schüler/innen während des Wettbewerbs verständnisvolle Betreuung, manchmal auch Ermutigung. Aber das sollte engagierte Lehrer/innen nicht abschrecken. Vielleicht besitzen Sie mehr Charisma, als Sie meinen! Ich habe Erstaunliches erlebt.

Wenn man weiß, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten beim BWF erwartet werden, kann man Schüler/innen gezielt und zeitökonomisch vorbereiten. Da nur wenige beim Mehrsprachenwettbewerb die 3. von insgesamt 4 möglichen Runden erreichen, werde ich mich auf die Darstellung der ersten beiden Runden beschränken. Preise gibt es zwar erst nach der 3. Runde, aber gute Wettbewerbsergebnisse können als mündliche Leistung bewertet, beim Abitur vermerkt oder als „besondere Lernleistung“ eingebracht werden, was für manche ein Ansporn sein könnte. Zudem sind 1–2 erfolgreiche Runden eine sehr gute Voraussetzung für das Abitur.

Einzelwettbewerb und Mehrsprachenwettbewerb sind voneinander unabhängig. Wenn aber jemand beim Einzelwettbewerb Bundessieger